

WIR. MENSCHEN. GEMEINSAM: ALLES IST MÖGLICH!



Das Mitarbeiter-Magazin der Gold-Kraemer-Gruppe

Ausgabe 3 • Mai 2013



Die Marke heißt Kraemer Tradition und Fortschritt

Von einer Goldschmiedewerkstatt zu einem bundesweiten Filialunternehmen

Inhalt



4



8

Pletzsch



10



12



14



16

Paul Kraemer Haus



18



20



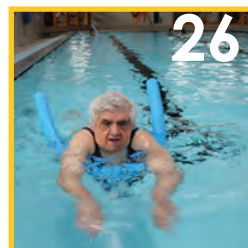
22



24



25



26



**kurz
notiert**

27

INHALT

Seite 3
Seite 4-7

GRUSSWORT

KRAEMER GMBH

Interview

mit Roland Kaulfuß

FILIALE Kraemer Juwelier-Gruppe

Seite 8-9

Düsseldorf L675

Seite 10-11

Hamburg L034

Seite 12-13

Frankfurt L021

Seite 14-15

KRAEMER JUWELIER-GRUPPE

Logistik-Abteilung in der Zentrale in Köln

Seite 16-17

PKH gGmbH

Quartiersprojekt & Weiterbildung

Seite 18-19

BAU-Projekte

Paul-Kraemer-Häuser 1-3

Seite 20-21

GKS ID

Integrativer Arbeitgeber

STIFTUNGS-Projekte

Seite 22-23

Pferdesport und Reittherapie

Seite 24

Ehrenamt

Seite 25

Fußball-Leistungszentrum

Seite 26

KOOPERATION

FiBS - Schwimmen

Seite 27

KURZ NOTIERT

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,



pünktlich zur Hausmesse erhalten Sie das neue Mitarbeiter-Magazin „WIR“. Diese Ausgabe stellt die Kraemer Juwelier-Gruppe in den Mittelpunkt. Die Kölner Zentrale und die 40 Filialen stellen sich den neuen Herausforderungen in der Branche. Umfangreiche Umbauten und Neueröffnungen finden statt. Die Aus- und Fortbildung und die Präsentation des Themas Trauringe ist ein wesentlicher Schwerpunkt der Entwicklung der beiden Juwelier-Marken Kraemer und Pletzsch.

Unsere gemeinnützigen Gesellschaften arbeiten zielstrebig an den großen Projekten, wie dem Start des Fußball-Leistungszentrums und dem inklusiven Reitsport- und Therapiezentrum Rheinland. Bis Ende nächsten Jahres entstehen drei neue Paul-Kraemer-Häuser mit insgesamt 74 Plätzen. Als Arbeitgeber für Menschen mit Handicap haben wir uns neue Ziele gesetzt, die unsere Rolle als Inklusionsmotor auch auf dem Arbeitsmarkt hervorhebt.

Sie alle, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der gesamten Stiftungsgruppe, leisten Ihre Arbeit mit großem Engagement. Es ist das „WIR-Gefühl“, welches wir mehr und mehr in den Mittelpunkt stellen wollen. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass wir, die Kraemer Juwelier-Gruppe und unsere gemeinnützigen Gesellschaften zu einer Stiftungsfamilie weiter zusammenwachsen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Johannes Ruland
Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung

IMPRESSUM

Herausgeber: Gold-Kraemer-Stiftung • Paul-R.-Kraemer-Allee 100 •
50226 Frechen

Hauptgeschäftsführer Peter Michael Soénus

Kaufmännischer Geschäftsführer Markus Mehren

Verantwortlich: Peter Worms, Presse & Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: Peter Worms (pw), Martin Bock (mb)

Gastbeiträge: Dr. Volker Anneken

Layout: Patrizia Casu-Kreidler

Auflage: 1.000 Stück (Online-Druckerei druckbombe.de)

Erscheinungsweise: zwei Mal im Jahr

Nächste Ausgabe: November 2013

Soziales Engagement und wirtschaftliche Verantwortung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Gold-Kraemer-Stiftung widmet sich bereits seit mehr als 40 Jahren mit voller Kraft dem satzungsmäßigen Zweck, geistig und körperlich behinderte Menschen zu fördern und Jugendpflege, Jugendfürsorge und Hilfe für kranke, arme und alte Menschen zu leisten.

Der gewerbliche Teil der Gruppe - die Juwelierkette unter der heutigen Kraemer GmbH - ist sogar bereits seit mehr als 70 Jahren erfolgreich tätig. Im Vergleich dazu mutet das knappe halbe Jahr, während dessen ich die Gruppe bisher begleiten durfte, recht bescheiden an. Ich möchte dennoch an dieser Stelle einige persönliche Gedanken zu meinen Beweggründen, hier tätig zu sein, sowie zu meinen Eindrücken aus dieser Tätigkeit mit Ihnen teilen.

In meiner früheren Rolle als Wirtschaftsprüfer bei einer international tätigen Gesellschaft habe ich eine ausgesprochen interessante und herausfordernde Tätigkeit wahrgenommen. Sie werden sich die Frage stellen, warum ich diese Stelle aufgegeben habe.

Ausschlaggebend war, dass mir zunehmend deutlich wurde, dass mir im Hinblick auf den tieferen Sinn etwas fehlte. Es fiel mir schwer, dieses Störgefühl in Worte zu fassen, bis ich im Frühjahr letzten Jahres eher zufällig nähere Informationen über die Gold-Kraemer-Stiftung erhielt und gleichzeitig erfuhr, dass die Stelle als kaufmännischer Geschäftsführer der Stiftung neu geschaffen werden sollte.

Es bedurfte nur weniger Gespräche mit Repräsentanten der Stiftung, um mich zu überzeugen, dass diese Position genau das vereinigte, was ich suchte.

Einerseits bietet meine Zuständigkeit u.a. für die Ressorts Rechnungswesen, Controlling, Steuern, Risikomanagement und Personal ein Tätigkeitsfeld, in dem ich meine bisher erworbenen

Kompetenzen zum Nutzen der Stiftung einbringen kann.

Andererseits spüre ich in meiner Arbeit täglich den tieferen Sinn der wirklich tätigen Hilfe für Menschen, die dieser Hilfe bedürfen. Als besonders bemerkenswert habe ich in den ersten Monaten meines Wirkens die folgenden Aspekte wahrgenommen:

- Der Anspruch der Stiftung, durch ihr Wirken in Fragen der Inklusion Strukturen zu verändern und „Leuchtturm-Projekte“ wie z.B. das Reittherapiezentrum zu schaffen, die ein gesellschaftliches Umdenken fördern können. Dies gerade auch in Abgrenzung zu reinen Förderstiftungen, die lediglich Gelder an externe Antragsteller vergeben.
- Das tägliche und selbstverständliche Ausfüllen des Begriffs „Inklusion“ durch die gemeinsame Arbeit von Menschen mit und ohne Behinderung bei der GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH.
- Die außergewöhnliche Kombination der gewerblichen Tätigkeit der Juweliergruppe mit dem sozialen Wirken der Stiftung und das diesbezügliche Bewusstsein der Mitarbeiter in beiden Bereichen.

Die Rahmenbedingungen für die gemeinnützigen Tätigkeiten als auch der Wettbewerb im gewerblichen Bereich sind zunehmend anspruchsvoll und komplex. Die Gold-Kraemer-Stiftung befindet sich in einer vergleichsweise beneidenswerten Situation, da durch das jahrzehntelange erfolgreiche Wirken der Eheleute Kraemer Werte geschaffen wurden, die eine solide Basis für nachhaltiges Wirken im Sinne des Stiftungszwecks darstellen.

Demgegenüber stehen viele andere Stiftungen gerade im derzeitigen Kapitalmarktumfeld vor teilweise existenzbedrohenden Fragestellungen dergestalt, wie überhaupt noch der Stiftungszweck erfüllt werden kann, wenn gleichzeitig das Stiftungskapital ungeschmälert erhalten werden muss.



Markus Mehren, Kaufmännischer Geschäftsführer Gold-Kraemer-Stiftung

Die vergleichsweise komfortable Lage der Gold-Kraemer-Stiftung darf jedoch nicht zum Anlass genommen werden, die enge wirtschaftliche Begleitung sowohl der gewerblichen Tätigkeiten als auch der sozialen Projekte zu vernachlässigen. Vielmehr ist es im Sinne des Stifterehepaares unerlässlich, die gesamte Gruppe auch wirtschaftlich bestmöglich weiterzuentwickeln, um hieraus die nachhaltige optimale Umsetzung des Stiftungszweckes abzuleiten.

Genau hier sehe ich meine Aufgabe als kaufmännischer Geschäftsführer der Gold-Kraemer-Stiftung.

Ich hoffe, dass ich Ihnen meine persönlichen Gedanken nahebringen konnte und dass Sie vielleicht einige dieser Aspekte auch in Ihrer eigenen täglichen Arbeit nachvollziehen können, unabhängig davon, ob Sie für den gewerblichen oder den gemeinnützigen Teil unserer Stiftungsfamilie tätig sind.

In diesem Sinne freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit mit allen von Ihnen und bedanke mich bereits jetzt für die in den ersten Monaten erforderte Unterstützung!

Ihr

Markus Mehren

Kaufmännischer Geschäftsführer
Gold-Kraemer-Stiftung

„Die Marke heißt Kraemer“

Von der Goldschmiedewerkstatt in die TOP 5 der Juwelierbranche

Mit einem klaren Bekenntnis zu ihren Wurzeln setzt die Juweliergruppe auf die Traditionsmarke Kraemer beim Aus- und Umbau ihrer Filialen. Gleichzeitig baut sie mit der Nobelmarke Pletzsch ihren Marktanteil im gehobenen Schmuck- und Uhrensegment aus. Mit dieser Zwei-Marken-Strategie fallen die Marken Deiter und Friedo Frier langfristig weg. Dabei spielt auf dem heimischen Markt das internationale Geschäft eine immer größere Rolle. An den Standorten mit internationalem Reiseverkehr gibt der Kunde aus China die Markenpolitik im Uhrengeschäft vor. WIR sprach mit Roland Kaulfuß, Geschäftsführer der Kraemer GmbH, über die Zukunft des Unternehmens.

WIR: Tradition ist gut, aber nur, solange sie auch Erfolg vorweisen kann. Wohin geht die Reise der Kraemer Juwelier-Gruppe?

Roland Kaulfuß: Wenn man sich seiner Tradition bewusst ist, die Stärken kennt und dabei den Markt mit all seinen derzeit tiefgreifenden Veränderungen zu nehmen versteht, hat man die Chance, in der Juwelierbranche weiter ganz vorne mitzuspielen. Denn dort war Kraemer über viele Jahrzehnte im Bewusstsein seiner Kunden. Von einer Goldschmiedewerkstatt in Köln nach dem Krieg, über den 'Goldschmied für Millionen' bis hin in die TOP 5 der Juwelierbranche in Deutschland. Das macht so schnell keiner nach. Und genau dort stehen wir heute.

WIR: Die Filialen positionieren sich gegenüber den Mitbewerbern, wie Christ und den Kaufhausketten. Welche Strategie verfolgt die Juwelier-Gruppe?

R.K.: Unsere Strategie heißt Konzentration auf zwei Marken. Bis vor 14 Jahren gab es nur Kraemer, allesamt

traditionelle Schmuckgeschäfte, die hier und da auch einmal Uhren verkauft haben. Nach einer großen Blütezeit von den 60er bis in die 80er Jahre hat man erkannt, dass die Geschäfte immer schwieriger wurden. Ende der 90er Jahre kam nämlich, beginnend mit Esprit, die erste Trend-Schmuckmarke auf den Markt. Das ist also noch gar nicht so lange her. Hier fand also erstmals eine Umorientierung der Verbraucher statt: weg vom reinen Warenmaterial hin zu Marken!

Also musste sich Kraemer für das Markenthema öffnen und hat deshalb drei Firmen gekauft: Friedo Frier mit den Geschäften in Mannheim, Stuttgart und Viernheim, Pletzsch mit einem Geschäft in Frankfurt und Deiter mit damals drei Geschäften, in Essen, Mülheim und Oberhausen. Damit hatten wir fortan neben Kraemer mit drei weiteren Juwelier-Marken zu tun. Kein Mensch kann heute aber vier Marken bedienen. Zudem kann keine einheitliche Wachstumsstrategie entwickelt werden. Wir bekennen uns daher heute eindeutig zu Kraemer, woher wir stammen. Kraemer ist das Haus, traditionell aus dem echtschmuck kommend, das sich für das Thema Uhren geöffnet hat, das den Kunden vom Warenhaus abholt und ihn bis zum mittleren Preisbereich begleitet. Der Schwerpunkt im echtschmuck liegt bei den Trauringen und setzt sich beim Diamantschmuck fort. Kraemer führt zudem modischen Trendschmuck wie zum Beispiel Pandora. Die Uhren-Hausmarke bei Kraemer ist die Schweizer Uhrenmanufaktur „Tissot“.

WIR: Was ist aus Gold-Kraemer oder Juwelier Kraemer geworden?

R.K.: Die Marke heißt Kraemer! Seit zwei Jahren gehen wir dazu über, dies dem Kunden zu zeigen. Wir sagen nicht mehr „Gold“- bzw. „Juwelier Kraemer.“ Denn diese Begriffe können auch eine Hemmschwelle sein. Kraemer sagt als Marke in Verbindung mit dem Untertitel Schmuck

Roland Kaulfuß erläutert die Strategie der Juwelier Kraemer-Gruppe.



und Uhren das aus, was der Kunde wissen will.

Kraemer und Pletzsch – ein Zwei-Marken-Prinzip

Im mittleren bis gehobenen Preissegment haben wir aber noch zu tun mit Friedo Frier, Deiter und Pletzsch. Pletzsch in Frankfurt ist hier sicher die erfolgreichste Juwelier-Marke. Da wir uns jetzt auf eine Premium-Marke konzentrieren wollen und alle drei Marken auf Bundesebene eher unbekannt sind, haben wir uns strategisch für die Marke Pletzsch entschieden, die unserer Auffassung nach das Potenzial hat, sich am besten durchzusetzen.

So prüfen wir bei jeder Neueröffnung oder jedem Umbau einer Filiale sehr genau, was aufgrund des Markenumfeldes, des Standortes und der Zielgruppe neu entstehen wird: Kraemer oder Pletzsch! So ist am Standort Düsseldorf nach intensiver Marktanalyse innerhalb von 18 Monaten aus Deiter der vierte Pletzsch entstanden. Der zweite entstand im Main-Taunus-Zentrum als Neueröffnung. Mannheim erhielt im Juni 2012 ebenfalls einen neuen Pletzsch in einer ehemaligen Friedo Frier Filiale. In Mülheim a.d. Ruhr entsteht im Sommer nach dem Umbau einer Deiter-Filiale der fünfte Pletzsch. Gleichzeitig haben wir in Viernheim aus einem Friedo Frier einen Kraemer gemacht, weil dort ein hochpreisiges Markenumfeld und eine entsprechende Zielgruppe für einen Pletzsch nicht vorhanden waren.

Der Kunde suchte `Marken` und Marken suchen 1A-Lagen

WIR: Machen es alleine die beiden Juwelier-Marken Kraemer und Pletzsch?

R.K.: Wer heute erfolgreich um den Kunden werben möchte, der kommt an Marken beim Auftritt von Uhren und Schmuck nicht mehr vorbei! Aktuelles Beispiel: Wir haben es ge-

schaft, mit Pletzsch in Düsseldorf den Uhrenmarken, wie z.B. Omega und Breitling, einen gehobenen Marktauftritt zu geben und erfüllen damit die hohen Erwartungen der Markenhersteller, die ohne ein entsprechendes Umfeld und einen repräsentativen Auftritt nicht mitziehen. Vor dem Hintergrund hat die Kraemer GmbH genau zum richtigen Zeitpunkt den beiden Premiummarken einen Top-Standort in der Shadowstraße unweit der Königsallee anbieten können. Diese Marken waren aber nur bereit mitzugehen, wenn ein entsprechendes Markenumfeld vorlag. Deshalb haben wir weiter verhandelt, mit dem Erfolg, dass Girard Perregaux und Zenith mit dabei sind. Damit waren Breitling und Omega gesetzt.

Es gab keinen günstigeren Zeitpunkt für die Realisierung. Denn der Düsseldorfer Standort wird zukünftig noch interessanter. Im Herbst eröffnet dort Breuninger auf 14.000 qm, sowie ein neuer Standort von Rüschenbeck mit rund 500 qm Verkaufsfläche. Mit Rolex wird Rüschenbeck Marken im oberen Preissegment haben. Wir sind also froh darüber, uns hier vor den Mitbewerbern in 1A Lage bereits positioniert zu haben.

WIR: Was zeichnet den Standort Düsseldorf aus?

R.K.: In den kommenden Jahren werden wir in Düsseldorf davon profitieren, dass wir es zunehmend mit einer internationalen Kundschaft zu tun haben. Kunde ist nicht nur der Düsseldorfer. Es sind vor allem die Chinesen! Mittlerweile gibt es vier Direktflüge nach Düsseldorf. Nicht ohne Grund haben wir im Team zwei Chinesinnen, weil wir hier ein deutliches Wachstum haben. Die gleichen Rahmenbedingungen haben wir bei Pletzsch in Frankfurt auch. Gerade die Metropole Frankfurt gilt als Einfallstor der Chinesen. Hier werden mindestens 50 % des Chinaumsatzes im Uhren- und Schmuck-Einzelhandel erzielt. Das hängt natürlich mit dem Flughafen

zusammen. Düsseldorf ist hier stark im Kommen.

Aber Sie können als Europäer nur bedingt mit Chinesen Geschäfte machen. Chinesen kaufen bei ihren Landsleuten. In dem Moment, wo wir den Service bieten, Beratung und Verkauf in der Muttersprache, funktioniert das Geschäft. Hinzu kommt noch: Chinesen wollen Marken und hier eine möglichst breite Palette an Marken. Je größer die Auswahl, desto mehr Kundenkontakte lassen sich generieren. Aber man muss wissen: Es ist ein organisiertes Geschäft. Es kommen geführte Reisegruppen nach Deutschland, die wir auf unsere Marken und Dienstleistungen aufmerksam machen. Deshalb schalten wir Anzeigen in den chinesischen Reiseführern. Und auch in den Schaufenstern weisen wir auf unseren speziellen Service hin.

WIR: Ist die `Marke` also ein risikoloser Erfolgsgarant?

R.K.: Bei der Markenpolitik müssen wir wachsam sein, damit wir nicht zu sehr in eine Abhängigkeit geraten. Sobald eine Marke sich nämlich zurückzieht, kann das System schnell kippen. Wir müssen heute bedenken, dass nicht der europäische Markt den Takt in der Uhren- und Schmuckbranche angibt, sondern der asiatische und hier allen voran China! So macht die Weltmarke Swatch von ihrem Jahresumsatz von rund neun Mrd. Schweizer Franken bereits heute ein Drittel ihres Umsatzes in China und was machen die Hersteller? Sie investieren natürlich in diese Wachstumsmärkte. Luxusgüter sind in den letzten Jahren immer teurer geworden. Und die Marken nutzen die Händler dort, wo sie sie am besten gebrauchen können. Europa hat die Marken großgemacht, die nun ihre `Macht` ausspielen und insbesondere von den Händlern ein entsprechendes Markenumfeld, sowie herausragende Präsentation erwarten.

Die Markenhersteller haben jetzt aber ein Problem: Sie können den schnellen Wachstumsmarkt derzeit nicht vollständig bedienen und wählen somit ihre Verkaufsstandorte in Europa und insbesondere in Deutschland sehr genau aus. Wer hier das Markenumfeld nicht bietet, fliegt raus. Und da, wo in den Metropolen das Geschäft läuft, eröffnen sie zudem eigene Verkaufsfilialen. Omega baut gerade in Frankfurt eine eigene Boutique. Aber diesen Spagat müssen wir machen. Wenn sich das Geschäft rechnet, sind wir dabei.

WIR: Welchen Stellenwert hat die Kraemer Juwelier-Gruppe heute in der Branche?

R.K.: Wachstum bedeutet Größe, aber Größe ist nicht immer ausschließlich ein Vorteil. Man wird anders wahrgenommen. Bei den Uhrenpartnern ist die Juwelier-Gruppe ein so genannter 'Key Account', das heißt, wir sind mittlerweile bei den Händlern unter den TOP Fünf in Deutschland. Als Key Account-Partner sind wir natürlich besonders im Fokus. Man schaut genau, was machen wir. Wie präsentieren wir die Marken? Wir sind in den Metropolen und dort in den 1A-Lagen. Wenn wir dort nicht vernünftig auftreten, entsteht sofort Druck, denn sie stellen die Anforderungen.

WIR: Gibt es bei so vielen Veränderungen noch die „klassische“ Kraemer-Filiale?

R.K.: Die Filiale 34 in der Hamburger Mönckebergstraße! Dieser Standort ist für mich etwas ganz Besonderes. Wir sind dort seit über 30 Jahren und haben letztes Jahr die Kündigung bekommen, weil der Mietvertrag ausläuft. Eigentlich würde man diesen Laden auf den ersten Blick nie anmieten, denn er hat insgesamt nur fünf Meter Front und ist innen stark eingeschränkt durch einen Versatz wegen eines Treppenhauses. Dadurch verlieren wir Verkaufsfläche. Aber wir haben 1 ½ Jahre für diesen Standort gekämpft. Jetzt ist es gelungen ab dem 1. Juli einen Anschlussmietvertrag zu bekommen, so dass wir zu 99% davon ausgehen dürfen, auch nach dem 1. Juli dort vertreten zu bleiben. Für uns ist dieser Kraemer-Standort auf der Mönckebergstraße

sehr wichtig, da wir dort jährlich fast zwei Mio. Euro Umsatz erzielen. Das ist für eine Kraemer-Filiale viel Geld. Es gibt zudem in Hamburg keine Standortalternative.

„Expansionsstrategie bestimmen wir nicht alleine“

Zwei Hausnummern neben Kraemer hätten wir zudem gerne eine neue Pletzsch-Filiale aufgemacht. Hier haben uns aber die Marken abgesagt, so dass wir diese Überlegungen nicht weiter verfolgen konnten. Es zeigt sich eindrucksvoll: Expansionsstrategie bestimmen wir nicht alleine. Ohne Marken geht's nicht.

Also freuen wir uns, Hamburg Mönckebergstraße trotz einer 25% Mieterhöhung (!) halten zu können. Und das hat diese Kraemer-Filiale auch verdient, denn mit Herrn Kohpeiß, seit 27 Jahren mit Herzblut dabei, und seinem Team haben wir dort eine Mannschaft, die es versteht, eine sehr hohe Kundenzufriedenheit zu erreichen. Sie stehen für einen klassischen Kraemer-Standort. Das Geschäft ist nicht neu, aber es präsentiert sich seriös und ein Stück weit auch familiär. Wir werden sicher noch den Innenausbau optimieren, nutzen dort aber insgesamt unsere Marktposition bestens.

Optimal sind auch die Synergieeffekte der insgesamt drei Kraemer-Standorte in Hamburg (Elbe-Einkaufscenter und Hamburger Meile, beide seit drei Jahren am Markt). Das hilft uns zum Beispiel, Aktivitäten zu nutzen, wie eine Trauringmesse. So positionieren wir uns in den lokalen Märkten mit unserem Kerngeschäft und erhalten über neue Kundenansprache am Ende auch eine Steigerung unseres Umsatzes.

WIR: Von Köln aus steuert die Kraemer-Zentrale die 40 Filialen. Worauf kommt es an?

R.K.: Wir arbeiten für den Verkauf – nichts anderes. Alle Mitarbeiter in der Friedrichstraße sind dafür da, unsere 40 Filialen so zu unterstützen, dass diese draußen bestmögliche Geschäfte machen. Daher richtet sich das Selbstverständnis hier im Hause daran, als Dienstleister aufzutreten. Hier

verbessern wir alle Arbeitsabläufe. So tragen im Bereich Logistik die offenen Regalsysteme zu einer besseren Effizienz bei, dem Wachstum, das wir weiter vorhaben, prozessoptimiert gerecht zu werden. So konnten wir den Servicegrad für die Filialen deutlich optimieren, denn am Ende des Tages wird das Geld in den Filialen verdient.

Hausmesse am Stiftungssitz

WIR: Mit der Hausmesse steht jetzt ein echtes Highlight im Jahreskalender der Juwelier-Gruppe.

R.K.: In der Tat. Zu Zeiten der Eheleute Kraemer war sie primär eine Bemusterung neuer Waren. Heute hat die Hausmesse neben der Warenrichtung von Kern- und Ergänzungssortimenten zur Abrundung des Weihnachtsgeschäfts eine weitere wichtige Funktion. Uns geht es um



Claus P. Nick bei der Bemusterung auf der Hausmesse 2012

Information, Motivation und Fortbildung. Deshalb führen wir Workshops durch, die sich mit speziellen Fachthemen beschäftigen. Letztes Jahr hatten wir u.a. das Thema Trauringe. Wichtig ist uns dabei, dass wir unter den Filialen einen Wissenstransfer schaffen. Wir wollen Erfolg, Erfahrungen sowie Ideen der Kolleginnen und Kollegen austauschen, um voneinander

der lernen zu können.

In diesem Jahr sind wir zum dritten Mal am Sitz der Gold-Kraemer-Stiftung in Frechen-Buschbell. Das aus gutem Grund: Die Hausmesse stärkt nicht nur das Wir-Gefühl unter den Filialen, sondern fördert vor allem auch die Bindung der gewerblichen Gruppe an die Stiftung und ihren gesellschaftlichen Auftrag. Letztlich kommt es darauf an, dass alle Mitarbeiter der gesamten Stiftungsgruppe etwas vom jeweiligen Alltag anderer Kollegen erfahren. Diese Transparenz hilft, Wertschätzung für einander zu entwickeln. Das zeichnet die Stiftungsgruppe aus und unterscheidet uns von den allermeisten Unternehmungen in Deutschland. Wir hören heute, dass die Filialmitarbeiter stolz auf das sind, was in der Stiftung geschieht. Schon in Einstellungsgesprächen erfahren wir, dass junge neue Mitarbeiter sich mit unserer Firmenkultur beschäftigen und sie einer rein kommerziell ausgerichteten Struktur vorziehen. Sie sind überzeugt, dass sie hier etwas bewegen und mitgestalten können und dass sie am Ende des Tages für etwas Sinnvolles eintreten. Sie spü-

ren, dass wir kein anonymes Konzern sind, sondern Menschen zum Anfasen mit dem Willen zum Erfolg. Somit hat sich bei unseren Mitarbeitern ein deutlicher Wandel in der Wahrnehmung der Stiftung ergeben, den wir ja auch nach außen offensiv kommunizieren. Wir erhalten auf den Dankes-Flyer zur Gold-Kraemer-Stiftung in den Kraemer-Filialen sehr viel positives Feedback sowohl von unseren Teams als auch von den Kunden. Wirtschaftliche Ziele und soziale Verantwortung zeichnen die Besonderheit in der Stiftungsgruppe aus. Das ist in der Juwelierbranche sicher einmalig.

WIR: Die Welt findet heute auch online statt. Die Juwelierbranche auch?

R.K.: Wir sind stolz darauf, dass wir es endlich geschafft haben, auch unsere Internetpräsenz von Grund auf zu überarbeiten. Ein Blick lohnt, denn wir haben sowohl bei Pletzsch als auch bei Kraemer seit dem 12. April einen professionellen Auftritt hingelegt. Wir dürfen eines nämlich nicht vergessen: Wir haben es heute mit Kunden zu tun, die sich im Internet vorinformieren. Produkte sind austauschbar geworden. Vielfach wird sich vor Ort

informiert und im Netz gekauft. Diese Entwicklung konnten wir auch im letzten Weihnachtsgeschäft beobachten, da wir nicht ganz die Umsätze erreicht haben, die wir uns vorgenommen haben. Deshalb haben wir den Onlinemarkt genau im Auge und achten darauf, Produkte anbieten zu können, die man nicht so einfach im Netz kaufen kann. Hier spielt das Thema `Vertrauen` eine große Rolle. Habe ich im Netz die Qualität, das Original, was ich mir wünsche? Die Kundenbindung lässt sich im Bereich Ringe, insbesondere Trauringe, wiederum sehr gut erreichen, da wir den Kunden ganz individuell und passgenau bedienen können. Hier kommt es einmal mehr auf die Qualität unseres Services an.

„Der Trauringkunde ist der Schlüsselkunde“

Und eines kommt noch hinzu: Über das Thema Trauringe kommen viele unserer Kunden erstmals zu uns. Der Erfolg im Bereich Trauringe liegt aber darin, neben der reinen Serviceleistung den Kunden emotional anzusprechen. Es gibt kein Ereignis im Leben junger Menschen, das so aufgeladen ist, wie eine Hochzeit. Wir wollen ihn hier für das Thema Trauringe besonders sensibilisieren. Denn alles, was zu einer festlichen Hochzeit dazugehört, wird meist nur für den einen Tag gekauft. Die Trauringe sind aber gedacht für ein ganzes Leben! Hier bieten wir erstmals den Finanzkauf an. Der Kunde hat also die Möglichkeit, sich möglicherweise für ein wertigeres Produkt zu entscheiden, ohne dass es seine Budgetplanung überschreitet. Mit diesem Service machen wir bereits gute Erfahrungen.

All das dient dem Ziel, zukünftige Brautpaare bestmöglichst zufrieden zu stellen, damit wir es langfristig an uns binden können. Der Trauringkunde ist der Schlüsselkunde.

Das Gespräch führte Peter Worms

Mitarbeiter aus allen Filialen informieren sich über den neuesten Schmucktrend.



„Der Beruf ist für uns Berufung“

Traditionsjuwelier Pletzsch neu in Düsseldorf

Der Standort ist vom Feinsten: Zwischen Königsallee und Kö-Bogen hat sich auf der Shadowstraße seit dem 7. März 2013 Juwelier Pletzsch angesiedelt. Damit hat das seit 1897 existierende Geschäft nach dem Stammsitz in Frankfurt Main auf der Zeil und weiteren Geschäften im Main-Taunus-Zentrum in Sulzbach und in Mannheim eine weitere Niederlassung.

Die Adresse in der Shadowstraße ist buchstäblich ein Juwel: Bis vor kurzem war hier das angesehene Juweliergeschäft Deiter ansässig. Dessen bewährtes Team unter Leitung von Ingrid Schneppe ist nun nach dem Motto „neues Geschäft – vertrautes Team“ für Juwelier Pletzsch tätig. Im großzügig modern geschnittenen Ladenlokal kommen Schmuck- und Uhrenliebhaber auf ihre Kosten.

Renommierete Uhrenmarken wie Omega, Girard-Perregaux, Breitling, Zenith, Longines und Tissot werden in einem Shop-im-Shop-System attraktiv präsentiert. Schmuck von Designern wie Schoeffel, Fope, Adami & Martucci sowie eigenen Juwelen-Kreationen von Pletzsch werden in eleganten Vitrinen angeboten.

Brillant wie das Angebot ist auch die Gestaltung der Wände mit Tapeten, auf denen Glitzersteinchen im Scheinwerferlicht funkeln – ein Design, welches sich auf den Lampen an der Decke wiederholt. Eine modern gestaltete Trauring-Lounge bietet den heiratsmutigen Paaren ein eigenes kleines Reich, in dem sie ungestört das Symbol der Verbundenheit aussuchen können. Hier stehen u.a. Modelle von Gerstner und Niesing zur Verfügung.

美好的一天

Ni hao - Guten Tag!

Düsseldorf hat in der Woche 4 Direktflüge nach China. Viele chinesische Touristen kommen in die Stadt, um ein beliebtes Souvenir mit nach Hause zu nehmen: eine Schweizer Uhr. Erfahrungen haben gezeigt, dass Chinesen bei Chinesen einkaufen. Aus diesem Grund sind zwei der neun Mitarbeiter im Team von Ingrid Schneppe Chinesinnen.

Am Anspruch von Juwelier Pletzsch mit Angebot und Ausstattung des Düsseldorfer Geschäfts misst sich der Service. Geschäftsleiterin Ingrid Schneppe und ihr Team tragen der gediegenen Tradition des Hauses Rechnung. Sie pflegen eine erstklassige, kompetente Beratungsqualität bis

Das Team aus Düsseldorf, v.l.n.r.: Philipp Arndt, Iris-Evelin Ajavon, Nairui Hunag, Xiuxiu Li, Ingrid Schneppe, Sigrid Stember, Benjamin Andrzejewski, Isabell Helmgens, Josefine Speck, Olga Schaefer



L675

Freundlich gestaltet sich der Eingang
zum Geschäft Schadowstraße 16



ins Detail. Die individuellen Wünsche
des Kunden, seine Vorstellung und
Persönlichkeit stehen im Mittelpunkt.

„Der Beruf ist für uns Berufung“, sagt
Schmuckexpertin Schneppe, „mit
Leidenschaft und Liebe zu den Präzi-
osen.“

Die Filial-Abkürzungen

Das „L“ steht für „Laden“.

Die Nummerierung ist die laufen-
de Nummer entsprechend der
Eröffnung. Die Kraemer-Filialen
beginnen bei 001. Die Frido Frier-,
Pletzsch- und Deiter-Geschäfte
beginnen mit den Nummern 66x
und 67x.

Zahlen & Fakten

Neueröffnung 7. März 2013
(ehemals Juwelier Deiter)

Geschäftsleitung:
Ingrid Schneppe
Team:
9 Mitarbeiter (Stand 04/2013)

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Samstag 10.00 bis 20.00 Uhr

Adresse:
Schadowstraße 16
40212 Düsseldorf
Telefon 0211.3239707

Hochwertige Ausstattung trifft hochpreisige Marken:
Modern präsentiert sich der neue Verkaufsraum der Düsseldorfer Pletzsch-Filiale.



Zu Gast bei Kraemer in Hamburg

Seit 1982 eine der alt eingesessenen Kraemer-Filialen

Sie bietet den Charme eines Familienunternehmens und gilt bei den Hanseaten als Traditions- haus. Die Kraemer-Filiale L034 in der Mönckebergstraße in Hamburg. Mit Detlef Kohpeiß hat sie einen Filialleiter, der als ein „Urgestein“ das Haus seit 1995 erfolgreich führt. Der heute 53jährige ist seit 1986 im Unternehmen und von Beginn an in Hamburg dabei. Vielleicht ist es der hanseatische Einschlag, den die Kunden an der Elbe an ihm und seinem Team schätzen. Wie sonst erklärt sich die hohe Kundenzahl, die dem Geschäft seit Jahrzehnten die Treue hält. Das Team besteht aus sechs Mitarbeitern und einer Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr.

Gelegen auf der zentralen Einkaufs- straße zwischen dem Hamburger Hauptbahnhof und dem Rathaus hat das Haus bereits viele Veränderungen mitgemacht. Vor 12 Jahren fand der Umbau der Inneneinrich- tung statt. Das gediegene „Rot“ der 70er Jahre wich einem moderneren Gesicht. „Das haben unsere Kunden

sehr gut angenommen“, erzählt Detlef Kohpeiß, „wichtig war uns aber, dass unser Standort seine individuelle Note beibehält“. Diese hat er ohne Zweifel auch heute. So überrascht die Bemerkung mancher Kunden auch nicht, die dem Haus seine Zugehörig- keit zu einer großen Filialkette auf den ersten Blick nicht ansehen. „Wir wol- len aber möglichst bald im `Look` des heutigen Designs erscheinen. Es ist ein Vorteil, wenn wir damit nach Außen tragen, dass wir eine Kraemer-Filiale sind und in vielen anderen deutschen Städten präsent sind“ freut sich das Team in der Mönckebergstraße auf den nächsten großen Schritt. Auch in Hamburg ist Kraemer mehrfach ver- treten. Die bei ihrer Eröffnung 20ste Kraemer-Filiale wurde ergänzt durch die Center-Standorte in der „Ham- burger Meile“ und im „Elbe-Einkaufs- zentrum“.

Kunden aus aller Welt

Den Schick der eher kleinen Kraemer- Dependence lieben nicht nur die Stammkunden. Die Einkaufsstraße

suchen auch viele tausend Kunden auf, die als Städte-Touristen oder auf Kreuzfahrtschiffen nach Hamburg rei- sen. „Damit kaufen auch viele aus- ländische Gäste, Russen und immer mehr Chinesen, bei uns ein“, erklärt Kohpeiß das internationale Geschäft. Aus diesem Grund ändert sich auch das Warenangebot stetig: „Als ich anfang, konzentrierten wir uns rein auf den Schmuck und hatten kaum Uhrenmarken. Die Eheleute Kraemer legten darauf großen Wert. Aber das Markenportfolio hat sich gewandelt. Wir haben heute deutlich mehr Uh- renmarken wie Tissot und Fossil, be- dingt durch den wachsenden Chi- naumsatz“. Einmal mehr spürt man den zunehmenden Einfluss aus China. Deshalb sucht man eine chinesische Mitarbeiterin. Denn wenn man die Sprache spricht und eine gebotene Zurückhaltung und Höflichkeit beher- zigt, hat man einen anderen Zugang zu den Kunden aus China. Sie kaufen nicht nur für sich selber ein, sondern suchen Mitbringsel im Schmuckbe- reich für zu Hause. „Das macht rich- tig Spaß, wenn wir hier auch das

Einladend und freundlich präsentiert sich die fünf Meter lange Front der Filiale L034.



Zahlen & Fakten

Eröffnung 1982

Geschäftsleitung:

Detlef Kohpeiß

Team:

7 Mitarbeiter (Stand 04/2013)

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag

von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Adresse:

Mönckebergstraße 5

20095 Hamburg

Telefon 040.337120

L034

Schmuckportfolio zeigen können“, freut man sich im Team.

Der Hanseat prägt aber nach wie vor die Kundenklientel. Zurückhaltend ist er, ein Meister im „Understatement“, aber umgibt sich gerne mit edlen Dingen. Da passen Firmenkonzept und Kundenwunsch sehr gut zusammen. Dass die Zentrale in Köln mit der Marke Kraemer ein klares Bekenntnis nach Außen abgibt, freut auch das Hamburger Haus, das unter dem Ehepaar Kraemer groß geworden ist. „Die Eheleute waren große Persönlichkeiten und haben dafür gesorgt, dass der Laden lief. Heute haben wir deutlich mehr Eigenverantwortung und können uns an der Entwicklung des Unternehmens unmittelbar beteiligen“, beschreibt Kohpeiß die Entwicklung der letzten Jahre.

Wie die Stiftung bei den Kunden und seinen Mitarbeitern ankommt, erklärt

der Leiter so: „Die Idee der Stiftung haben wir hier immer gelebt. Hierzu haben wir heute aber wesentlich mehr Detailinformationen, beispielsweise durch die `WIR` oder die Hausmesse. So können wir dem Kunden mit dem Danke-Flyer sehr viel mehr erzählen. Das Feedback in Briefen und E-Mails bestärkt uns darin, dem Kunden anhand der Stiftung den Unterschied zu anderen Mitbewerbern aufzuzeigen. Die Kunden freut es, mit dem Einkauf auch etwas Gutes getan zu haben.“ Was für den Kunden gilt, gilt ebenso für den Mitarbeiter, der mit einem ganz anderen Gefühl täglich zur Arbeit kommt.

In der Mönckebergstraße freut man sich vor allem auf den Kunden, der auf der Suche nach dem passenden Trauring ist, denn das Trauringgespräch ist oft der Einstieg in eine über viele Jahre dauernde Kundenbindung. So hat Kohpeiß kürzlich feststellen können,

dass nachfolgende Generationen bei Kraemer die Eheringe gekauft haben, wo bereits die Eltern ihre erworben haben. Apropos Kinder: Manchmal ist es der kleine Ohrstecker für das sechsjährige Mädchen, der Kunden zu Kraemer führt und nicht selten zu Stammkunden werden lässt.

Der Job als Verkäuferin oder Verkäufer wird an manchem Tag in Hamburg zu einem echten Highlight. „Für meine Tochter suche ich einen Anhänger mit Kette“, hieß es vor einiger Zeit von einem Kunden, der Ähnlichkeiten mit Schauspieler Til Schweiger hatte, und es am Ende auch wirklich war! Nach seinem Hamburg-Konzert ließ es sich Gitarren-Legende Carlos Santana nicht nehmen, gleich fünf Uhren als Mitbringsel mit nach Hause zu nehmen. Schön ist es aber auch, wenn der Kunde von nebenan einfach mal mit einem Kuchen kommt, um dem Team „Danke“ zu sagen. *pw*

Das Team aus Hamburg, v.l.n.r.: Dominic Anang, Detlef Kohpeiß, Dajana Apanovic, Monika Tiedge, Annegret Neumann, Heike Buschmann, Elwira Hummel, Sabine Wutzler



„Wir wollen auf der Zeil den Umsatz massiv steigern“ Kraemer-Filiale mit neuem Verkaufskonzept in Frankfurt a.M.

Zu den TOP-Drei-Einkaufsstraßen in Deutschland gehört die Zeil in Frankfurt a.M.. Seit über 40 Jahren führt die Juwelier-Gruppe die Kraemer-Filiale L021. Doch trotz 1A-Lage bleibt die Zeil ein unkämpftes Pflaster. Gründe dafür sind vielfältig. Mit einem neuen Verkaufskonzept hält die Kraemer GmbH an dem strategisch wichtigen Standort fest. „Wir haben dort ein Geschäft betrieben, dessen Konzept nie richtig aufgegangen ist“, beschreibt Roland Kaulfuß die Situation vor Ort. Man hat versucht, über zwei Eingänge getrennt Trendware und klassische Ware anzubieten. Betrachtet man aber das Umfeld und die Zielgruppe auf der Zeil genauer, stellt man fest, dass man am Markt vorbei gearbeitet hat. Die Kraemer GmbH setzt jetzt beson-

ders auf die Kundenfrequenz. „Wir haben uns dazu entschlossen, von den bisher zwei Verkaufsetagen auf eine zu verzichten. Zudem hat uns der Ausverkauf vor dem Umbau gezeigt, dass wir hier genügend Frequenz abschöpfen können“, so Kaulfuß. Kunden gibt es also genug. Es muss die richtige werbliche Ansprache gefunden werden. In ihrem neuen Auftritt verzichtet die Filiale in der Front auf zu viel Schaufenster. Stattdessen setzt man auf einen vier Meter breiten, offenen Eingang. Mit wirkungsvollen Plakatflächen im oberen Fassadenbereich entstand nun eine moderne werblich ansprechende Fassade in schwarzem Glas mit Chrom. Das schafft Größe und eine andere Markenpräsenz.

Stilvoll präsentiert sich die Uhren-Hausmarke Tissot der Kraemer Filiale.



Das Team in Frankfurt, v.l.n.r.: Freya Lutz-Ashcroft, Liangyu Dong, Gabriele Walther, Sandra Suhm, Vanco Kolef, Roland Zagel, Gabi Balzarek, Juline Hagenberg, Monika Coutú, Hannes Hartig



L021

Zahlen & Fakten

Wiedereröffnung
15. November 2012

Geschäftsleitung:
Gabriele Walther
Team:
10 Mitarbeiter (Stand 04/2013)

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag
von 10.00 Uhr bis 20.00 Uhr
Samstag
von 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Adresse:
Zeil 84
60313 Frankfurt am Main
Telefon 069.281062

Bei den Schaufenstern achtet man darauf, dass der Passant von außen im Vorbeigehen schon erkennen kann, was drinnen passiert. Der Laden verzichtet auf Thekenbauten. Somit lädt die Innenarchitektur eher zum Bummeln ein. In der Abstimmung von Licht, Tapete und Möbeln entsteht eine Spannung für den Kunden, dessen Neugierde angeregt wird. Er entdeckt überall Neues und geht förmlich „auf Schatzsuche“. So kann er schlendern, sich inspirieren und später viel eher zum Kauf motiviert werden. „Es entsteht genau das, was wir dort brauchen, nämlich eine deutlich höhere Frequenz, weil auch die Hemmschwelle wegfällt, in unser Geschäft zu kommen“, erklärt Roland Kaulfuß den neuen Ansatz, „wir müssen den Kunden erst einmal im Geschäft haben, um letztlich Umsatz machen zu können“.

Die Kraemer-Filiale setzt ganz auf Trauringe und möchte DER lokale Anbieter für Trauringe sein. Mit einer echten Besonderheit präsentiert sich das Haus jetzt auch gegenüber dem Kundenkreis aus Asien, insbesondere China. Sie führt mit der Schweizer Uhr „Titoni“ nämlich die bekannteste Uhrenmarke in China, die in Deutschland kaum einer kennt. In China hat diese Uhr einen Bekanntheitsgrad von über 90 %. Deshalb wird das Team auf der Zeil auch unterstützt durch eine chinesische Kollegin. Damit hat die Juwelier-Gruppe einen für sie wichtigen strategischen Standort bestens aufgestellt, denn es gibt im dortigen Umfeld außer Pletzsch und Kraemer nur noch Juwelier Christ, sowie das Warenhausangebot von Kaufhof und Karstadt. [pw](#)

Die neu gestaltete Außenfassade wird je nach Jahreszeit farbig dekoriert. Hier erfrischend in Frühlingsgrün.



„Es macht Spaß, richtig zuzulangen“

Die Logistik in der Zentrale steuert den Warenbestand der 40 Filialen

Wenn richtig zu tun ist, fühlt sich Brigitte Robens ganz in ihrem Element. Zusammen mit drei Kolleginnen kümmert sie sich um die Logistik in der Zentrale der Kraemer GmbH in Köln. Offene Lager-Regale stehen zur Verfügung, um mehrere tausend Schmuck-Artikel systematisch zu erfassen. Von hier aus werden sie für den Versand in die Filialen erfasst und absortiert. Wer wie Frau Robens über 22 Jahre Berufserfahrung hat, kennt jeden Winkel und - noch wichtiger - jeden Wunsch der Filialen, die hier ihre Anlaufstelle haben für die Fragen zum Bestand, zu den Artikeln oder zu den Lieferzeiten der neuen Ware, die täglich pünktlich zu den 40 Geschäften versandt werden.

Auch als Außenstehender erfasst man relativ schnell, wie es geht: Das Lager besteht aus offenen Regalsystemen mit großen und kleinen Plastikboxen mit einer eigenen Platznummer, be-

ginnend von 1101 bis 6999. So erhält jedes Warenteil seine individuelle vierstellige Platznummer und seinen eigenen Platz im Regal. Hieran orientieren sich die Damen, die anhand eines Lieferscheines die gewünschten Artikel für die Filialen absortieren. Lagerung und Sortierung erfolgten früher anhand der Katalognummer, die sich an jedem Einzelstück befindet. Dort lassen sich Art der Ware und Preis sofort bestimmen. Für eine möglichst effiziente Bearbeitung der Lieferscheine waren die sechsstelligen Katalognummern eine größere Fehlerquelle und die verschlossene Lagerung der Artikel für eine schnelle Bearbeitung hinderlich.

In der Zentrale kommt die meiste Ware an. Von hier gibt es zwei Arten der Verteilung: Die direkte Belieferung der Ware an die Filialen, die ein bestimmtes Sortiment vorrätig haben müssen. Diese Ware wird unmittelbar

ausgeliefert. Die weitere Ware wird ins Lager einsortiert.

Je nach Verteilerschlüssel ergibt sich, was ein Geschäft bekommt und was es immer im Bestand haben muss. Alles andere geht über den Umsatz. Je nach Abverkauf vor Ort werden über die Logistik die Bestände in den Filialen wieder aufgefüllt, sofern der Artikel noch vorliegt. Das Lager dient somit nur zur Nachbelieferung. Das Lager ordnet die Bestände nach Silberwaren, Goldwaren sowie nach entsprechenden Produkten wie Ketten, Anhänger, Broschen, Armbänder, Ohrringe, Perlenschmuck etc.

„Ware, die steht, bringt keinen Umsatz“

Es gibt täglich ein festes Zeitfenster, nach dem das Absortieren gegen 16 Uhr abgeschlossen sein muss. Dann werden die Lieferboxen bestückt,

Das Lager. Das Herzstück der Logistik-Abteilung. Offene Warenlager erleichtern den Zugriff auf die Ware.



deren Werte errechnet und anschließend verplombt. Über einen externen Dienstleister gelangt die Ware bis zum nächsten Tag pünktlich in die Läden. Die Logistik ist computerbasiert. Sie ist auch dafür zuständig, dass die Kas senabrechnung mit den verkauften Warteilen katalogmäßig abgezogen werden. Die Filialen werden angewählt und die verkauften Katalognummern abgezogen. So erhält die Zentrale einen Abschluss und weiß immer, wie der aktuelle Bestand ist, wer welche Ware noch vorrätig hat oder wer neue Ware braucht, um wieder auf den Sollzustand zu kommen. Zurzeit werden am Tag bis zu 800 Artikel absortiert. In der Weihnachtszeit sind es weit über 3.000, die den Weg von der Logistik über den Versand täglich zu den Filialen finden. Für die Logistik gilt: alles was an Waren lagert, bringt keinen Umsatz. Die Ware muss raus – zum Kunden!

„Es macht Spaß, wenn man so richtig zulangen muss“, schwärmt Brigitte Robens von Stoßzeiten, in denen Waren in großen Mengen die Kölner Zentrale verlassen. Im Weihnachtsgeschäft 2011 und 2012 war es die Ice-Watch, die einen großen Absatz hatte. Aber Nachahmungen, wie die Uhren in den großen Ketten von Aldi und Lidl, können die Nachfrage nach dem Original schnell zum Erliegen bringen.

Aktueller Trend bei den Damen sind die so genannten Engelsrufer. Diese laufen derzeit in vielen Filialen großartig. Da ist es keine Überraschung, wenn auch die Damen in der Zentrale den Trendschmuck für sich entdeckt haben. Frau Robens trägt selber einen blauen Engelsrufer mit Strasssteinen. „Vorige Woche waren die Bestände in unserem Lager noch voll, heute sind nur noch Reste da“, strahlt sie. Es ist ein besonderer Trendschmuck, der zu allem passt, ob jung oder alt, zu jeder Kleidung, sportlich schick oder elegant.

Aber auch das Kraemer-Kerngeschäft „Trauringe“ läuft zum Mai spürbar an, denn zum Wonnemonat gibt es von Kraemer eine besondere Aktion.

„Kraemer ist meine Firma“

Die vier Damen der Logistik-Abteilung, neben Frau Robens sind es Frau Thimm, Frau Ernst als Springkraft und Frau Riffert, sind nun schon seit Jahren ein eingespieltes Team. „Kraemer ist und bleibt für die Mitarbeiter ein Stück Familie,“ sagt Frau Robens, „wir fühlen uns dazugehörig. Ich arbeite schon 21 Jahre hier im Unternehmen. Kraemer ist meine Firma.“

pw

Brigitte Robens beim Prüfen der neuen Lieferung Endless.



Silke Thimm und Brigitte Robens zeigen ihre Engelsrufer.



Das Quartiersprojekt für Frechen startet

PKH gGmbH wird Dienstleister für Leben, Wohnen & mehr

Für die Gold-Kraemer-Stiftung übernimmt die Tochtergesellschaft, die Paul Kraemer Haus gGmbH, die Aufgabe, über die reinen Wohnangebote für Menschen mit Behinderung im ambulanten und stationären Bereich hinaus, neue Ansätze für gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu finden.

Quartiersprojekt dient vor allem Menschen im Alter mit und ohne Behinderung

Mit dem Quartiersprojekt in Frechen startet die PKH ein neues Projekt, das sich besonders an Menschen im Alter mit und ohne Behinderung oder Menschen mit besonderem Hilfebedarf richtet. Der demographische Wandel sowie die Zielsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zur Inklusion fordern eine neue Auseinandersetzung mit Blick auf das Zusammenleben im nachbarschaftlichen Umfeld.

Das Projekt ist Modell für eine Quartiersentwicklung, die eine Veränderung der Wohn- und Lebenssituation der Bewohner im Zentrum von Frechen, so auch der Bewohner der Gold-Kraemer-Häuser leistet. Ziel ist es, vorhandene Ressourcen vor Ort zu nutzen: „Wir wollen Akteure aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, wie Verwaltung, lokale Vereine, Verbände sowie die Anwohner zusammenführen“, so Reimund Weidinger, der von der Stiftung eingesetzte Quartiersmanager. Er steuert dabei diesen Prozess, nimmt Kontakt mit Menschen und Einrichtungen auf, bezieht diese mit ein, motiviert zur Zusammenarbeit und unterstützt bei der Entwicklung von Ideen und Aktionen sowie einer Planung für seniorenge-rechte Lebens- und Pflegebedingungen. „In einem Stadtzentrum wie Frechen sind ganz unterschiedliche Bedarfe aber auch Möglichkeiten einer Zusammenarbeit vorhanden. Die einen suchen Kontakt und Hilfe, die anderen haben großes Interesse,

ihre Fähigkeiten und ihre Zeit einzusetzen. Man muss oft nur eine Brücke bauen“, sagt Weidinger, der seine Aufgabe unter anderem darin sieht, Menschen miteinander zu vernetzen und neue Kooperationsbeziehungen aufzubauen. Dies erfolgt über ganz praktische Beteiligungen, wie zum Beispiel ein runder Tisch für Betroffene und Fachkräfte, gemeinsame Quartierserkundungen, eine Zukunftswerkstatt u.v.m.. Als fester Ort einer zentralen Kontakt- und Begegnungsstätte ist hierzu ein Quartierscafé im Gold-Kraemer-Haus in der Dr. Tusch Straße geplant.

Man trifft sich im Quartierscafé

Von dort aus erfolgt zur Steigerung der Attraktivität des Quartiers, die Ausweitung und Verankerung von inklusiver Kunst- und Kultur sowie Freizeit- und gesundheitsfördernde Angeboten. Das Quartierscafé dient auch als Anlaufstelle für Menschen auf der Suche nach Angeboten in ihrem Wohnumfeld, wie ambulante Begleitung, Einkaufsdienste, Mittagstische u.ä.. So wird bei dem derzeitigen Umbau der stiftungseigenen Wohnungen neben der Barrierefreiheit auch eine Wohnraumgestaltung angestrebt, die eine langfristige Ver-

sorgung und einen Verbleib auch in hohem Alter ermöglicht.

Das Projekt will aber noch mehr: Im Blickfeld hat es ein differenziertes Angebot an barrierefreiem Wohnraum und eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums. Der Platz der deutschen Einheit soll eine einladendere Gestaltung erhalten. Um eine zuverlässige und ortsnahe gesundheitliche Versorgung zu gewährleisten, ist außerdem die Einrichtung einer Tagespflege geplant. Damit leistet die Stiftung einen Beitrag zur Aufrechterhaltung einer größtmöglichen Selbstständigkeit pflegebedürftiger alter Menschen in der gewohnten häuslichen Umgebung.

Die Gold-Kraemer-Stiftung übernimmt mit dem Quartiersmanagement eine „Motorfunktion“:

- Menschen zusammenführen
- inklusives Angebote für das Wohnen, die Gesundheit oder für die Freizeit
- eine vielfältige Vernetzung verschiedener Bürgergruppen

Sie möchte mit dem Quartiersprojekt einen Piloten über die kommunalen Grenzen starten, der damit Vorbild für weitere Initiativen haben möge. [pw](#)

Im Gold-Kraemer-Haus in der Frechener City startet das Quartiersprojekt.



Von der Heilerziehung zur Alltagsbegleitung

Die Eingliederungshilfe in Deutschland steht im Umbruch

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Paul Kraemer Häuser durchlaufen zurzeit ein umfangreiches Fortbildungsprogramm, um den durch die Inklusionsdiskussion begonnenen Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung gerecht zu werden. Mit dem Rechtekatalog der UN-Behindertenrechtskonvention kommen auf Pflegerinnen und Pfleger, Heilerzieherinnen und Heilerzieher neue Anforderungen zu.

Das Prinzip der Versorgung und Betreuung von Menschen mit Handicap in den letzten 30 Jahren weicht einem neuen Blickwinkel: Die Bewohner bestimmen im Rahmen ihrer Rechte und Pflichten selber ihren Alltag und übernehmen damit ganz neue Verantwortung. Das bedeutet für Bewohner wie Mitarbeiter eine neue Alltagsstruktur, die sich nicht mehr einem klar festgelegten Zeit- und Organisationsrahmen unterzieht.

Dies ist im stationären Bereich eine besondere Herausforderung:

Der Bewohner nimmt seinen Tag und seine Versorgung nach seinen Möglichkeiten selber in die Hand. Er wird verantwortlich miteinbezogen in die Zubereitung von Mahlzeiten, bekommt Hilfestellung, seine Wohnung zu gestalten und seinem Berufsalltag nachzugehen. Ziel ist es, durch intensive Begleitung und Lernen weitere Schritte in die Selbstständigkeit zu gehen.

Wir werden zu Begleitern im Alltag

Roswitha Schiedeck: „Nicht wir Mitarbeiter sind es, die steuern. Es sind die Bewohner. Unsere Rolle als Erzieher entfällt. Wir werden zu Begleitern im Alltag“. Konkrete Hilfe und Assistenz geschieht nur noch dort, wo es aus medizinischer und pflegerischer Sicht notwendig ist.



Roswitha Schiedeck, Einrichtungsleiterin PKH 1 & 2

Der neue Weg der PKH wird unterstützt durch die Umbauten der Häuser, die zukünftig für 24-26 Bewohner eine moderne Infrastruktur bieten und die neue Alltagsstruktur gerade in der Hauswirtschaft unterstützen. Zimmer, Küche und Wohnbereiche sind so gestaltet, dass selbständiges und eigenverantwortliches Handeln der Bewohner gut unterstützt wird. So kann das Kochen und Wäschewaschen selbstständig geplant und durchgeführt werden. Es entstehen familiäre Wohneinheiten. Hilfe und Begleitung passiert dort, wo die Fähigkeiten und Möglichkeiten des Einzelnen eingeschränkt sind. Wenn z.B. ein Mensch nicht in der Lage ist, sich sprachlich verständlich zu machen oder wenn ohne eine direkte Ansprache, eine Aufforderung und Motivation der Alltag nicht gestaltet werden kann.

Neben der Pädagogik kommt der Pflege eine zweite wichtige Bedeutung zu. Zum einen steigt der Pflege-

bedarf in den Einrichtungen, zum anderen muss trotz Selbstbestimmung die Pflege immer gewährleistet sein.

Für diese Prozesse braucht auch der Mitarbeiter Zeit: „Es muss vor allem in die Köpfe, dass wir Mitarbeiter unsere Bewohner nicht mehr als Schützlinge sehen. Eltern können dies sicher nachvollziehen, die ihren heranwachsenden Kindern in der Pubertät anders begegnen müssen. Sie lernen, ihre Kinder als junge Erwachsene ernst zu nehmen. Konflikte müssen dabei ausgehalten werden.“

Auch für die Eltern junger Erwachsener mit Behinderung heißt es, den über Jahre praktizierten Anspruch einer 1:1 Betreuung abzulegen und ihr Kind beim Übergang in einer Wohnstätte in seiner Selbstständigkeit zu unterstützen. Ein schwerer Prozess, da dies für die Angehörigen mit großen Ängsten verbunden sein kann. [pw](#)

Wohlfühlen in den eigenen vier Wänden

74 Wohnangebote für Menschen mit Behinderung

Im Rahmen der Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Behinderung verändert sich in Deutschland nicht nur die Arbeit der Eingliederungshilfe. Neue Qualitätsstandards für das Leben in den eigenen vier Wänden haben für Wohnträger zur Folge, dass bei Neu- oder Umbauten weitreichende Neuerungen vorgenommen werden müssen.

Die PKH plant bereits nach den neuen Verordnungen des Gesetzgebers und setzt bei den aktuellen Bau-Projekten die Qualitätsstandards auf höchstem Niveau um. „Alle Paul-Kraemer-Häuser erfüllen die hohen Anforderungen des neuen Wohn- und Teilhabegesetzes NRW. Das Paul-

Kraemer-Haus in Pulheim bietet darüber hinaus auch Wohnungen für den freien Wohnmarkt an.“ erklärt Hubert Orth, Bauverantwortlicher bei der Gold-Kraemer-Stiftung.

In Trägerschaft der Paul-Kraemer-Haus gGmbH befinden sich im Rhein-Erft-Kreis zurzeit zwei Wohnstätten für geistig behinderte Erwachsene:

- Paul-Kraemer-Haus 1 und 2 mit 72 Plätzen
- Paul-Kraemer-Haus 3 mit 50 Plätzen.

Die Einrichtungen werden auf insgesamt fünf Häuser mit jeweils 24-26 Plätzen dezentralisiert.

Neu entsteht das Paul-Kraemer-Haus in der Alfred-Nobel-Straße, Frechen Mitte; ein Neubau und Ersatz für das Paul-Kraemer-Haus 2 in Frechen-Buschbell, das zukünftig Fußballern des FLZ als Wohnhaus zur Verfügung stehen soll. Die neue Wohnstätte bietet 24 barrierefreie Zimmer, davon zehn für Rollstuhlfahrer. Flur, Küche und gemeinsam genutzter Wohnraum sind großzügig und barrierefrei geplant und bieten Platz für eine Wohngruppe von sechs Personen. Das Haus ist zentral gelegen, ca. 300 Meter von der Fußgängerzone mit Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr. In unmittelbarer Nähe sind der Alte Bahnhof mit Gastronomie und das Frechener Ärztehaus.



Auf dem Gelände des ehemaligen Winandshof entsteht neben der Brauerei Hühelner Urstoff das zweite neue Paul-Kraemer-Haus ebenfalls mit 24 Wohnplätzen, 12 davon rollstuhlgerecht. Hinzu kommen zwei Apartments. Dort erlernen Bewohner weitestgehende Selbstständigkeit, als möglicher Vorlauf für das Ambulant Betreute Wohnen.

Auf dem Kattenberg 36 in Pulheim-Stommeln entsteht das dritte neue Paul-Kraemer-Haus. Es erhält 26 Wohnplätze und insgesamt vier Apartments.

Geplanter Baubeginn für alle drei Häuser ist August 2013. *pw*

Neu- und Umbauten im Überblick

PKH1

Frechen-Buschbell, Adam-Schall-Straße, im Umbau

PKH2

Frechen-Buschbell, Burghof-Straße, wird Wohnhaus des FLZ

PKH3

Pulheim, Aurikelweg, im Umbau,
Fertigstellung 01/2014

NEU:

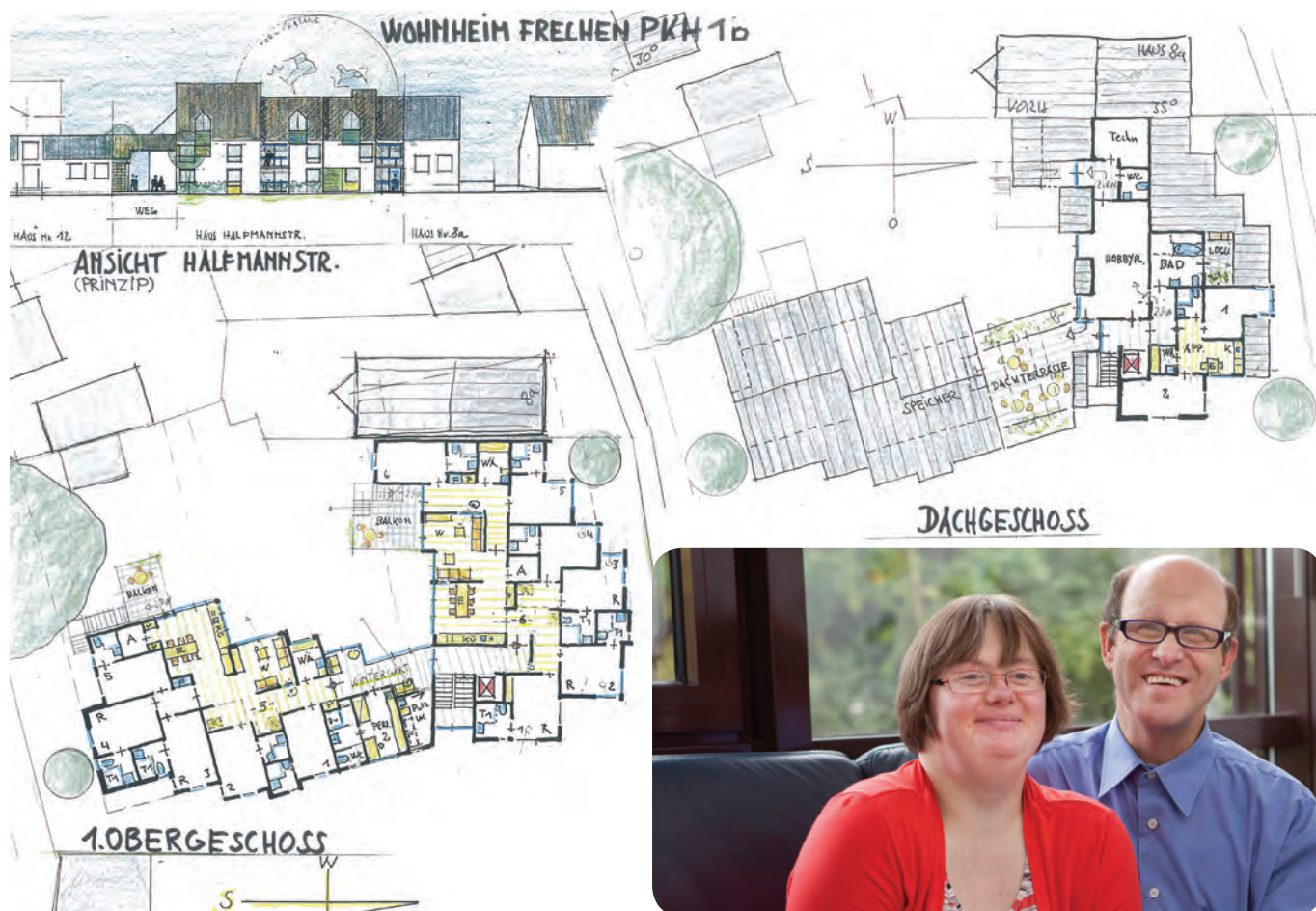
Pulheim - Stommeln, Kattenberg

Frechen - Winandshof, Aegidiusstraße

Frechen - Mitte, Alfred-Nobel-Straße

Baubeginn August 2013,

Fertigstellung Spätsommer / Herbst 2014



Berufliche Integration

Neue Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung

Inklusion – das heißt volle und selbstverständliche Teilhabe aller Menschen an allen gesellschaftlichen Prozessen. Kultur, Freizeit, Sport, barrierefreies Wohnen und gleiche Rechte sind wichtige Bausteine dafür. Allerdings gehört auch die Arbeitswelt zu den Aufgabengebieten der Inklusion, denn die Möglichkeit, durch einen selbst ausgeübten Beruf den eigenen Alltag zu strukturieren und zu finanzieren ist eine elementare Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben.

Deshalb hat die Gold-Kraemer-Stiftung mit der GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH ein Integrationsunternehmen geschaffen, das Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen soll. Seit 2009 ist das Unternehmen immer weiter gewachsen und umfasst heute 10 Abteilungen, angefangen vom Garten- und Landschaftsbau über Haustechnik und Reinigung, die Küche, die Bauabteilung, das Veranstaltungs- und Projektmanagement mit Einrichtungen

wie der Geschenkboutique „Dies & Das“ oder dem Begegnungszentrum Alt St. Ulrich bis hin zu den verschiedenen Bereichen der Verwaltung wie die Immobilienverwaltung, Rechnungswesen oder das Personalbüro.

Menschen mit Behinderung und Menschen, die lange Zeit arbeitslos oder krank waren, Menschen, die anderswo kaum eine Chance haben, finden in der GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH einen neuen Arbeitgeber. Die beiden Geschäftsführer, Markus Mehren und Wolfgang Niewerth, sind zufrieden mit der positiven Entwicklung: „Unser umfassendes Leistungsspektrum hat bereits vielen Menschen eine neue Perspektive gegeben. Moderne Dienstleistung und soziale Verantwortung verbinden sich in unserem Unternehmen damit in idealer Weise.“

Ein Beispiel für die gelungene berufliche Integration in der GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH ist Sven Dunkel

kel, der trotz einer schweren Erkrankung eine Ausbildung zur Bürokraft absolvierte und damit einen Arbeitsplatz im Integrationsunternehmen finden konnte. Als Empfangsmitarbeiter kümmert er sich um alle großen und kleinen Belange der Besucher und Mitarbeiter, angefangen von der Büroorganisation bis hin zur Telefonzentrale. Aber auch in vielen anderen Fällen ist das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung im Berufsalltag selbstverständlich geworden: von den insgesamt 59 Mitarbeitern des Unternehmens sind 16 schwerbehindert.

LVR - Erweiterungskonzept

Und in Zukunft sollen noch mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung geschaffen werden. Gerade erst hat der Landschaftsverband Rheinland einem Erweiterungskonzept zugestimmt, das bis Ende 2014 die Schaffung von 12 weiteren Arbeitsplätzen im Projektbereich, der

Sven Dunkel arbeitet am Empfang im Verwaltungssitz.



Sebastian Lang prüft die elektrischen Geräte auf ihre Sicherheit.



Maria Schachlitz arbeitet im Team der Hauswirtschaft.



Verwaltung, dem Garten- und Landschaftsbau sowie dem geplanten Reittherapiezentrum vorsieht. So aufgestellt will sich die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH zukünftig als Integrationsunternehmen noch stärker auf dem freien Markt positionieren. Erste Schritte in diese Richtung sind bereits getan; so hat das Unternehmen beispielsweise Pflegeaufträge für die Grünflächen auf den kommunalen Friedhöfen in Frechen-Buschbell übernommen und will künftig auch ins Grabpflegegeschäft einsteigen.

Die GKS Integrative Dienstleistungen gGmbH übernimmt damit innerhalb der gemeinnützigen Stiftungsgruppe nicht nur zahlreiche wichtige Aufgaben im operativen Bereich, sondern deckt mit dem zentralen Merkmal „Arbeit“ auch einen grundsätzlichen Bereich zur Verwirklichung gesellschaftlicher Inklusion ab und arbeitet so aktiv an der Verwirklichung des Stiftungszwecks mit. *mb*

Siegfried Grandoch gehört zum Team der Haustechniker.



Immer gut gelaunt: Florian Rosell arbeitet in der Abteilung Garten- und Landschaftsbau.



„Alles für ein Lächeln auf dem Pferd.“

Meilenstein für Pferdesport und Reittherapie in Deutschland

Im Sommer 2013 ist die Fertigstellung des „Inklusiven Pferdesport- und Reittherapiezentrums Rheinland“ (IPRR) am Stiftungssitz in Frechen-Buschbell geplant. Mit zwei Reithallen, Stallungen für 45 Pferde, Außenreitplätzen, Führanlage, Reitgarten und Außenreitbahn bietet das Gelände eine hochmoderne Infrastruktur für den Reit- und Voltigiersport, sowie für die Reittherapie. Bereits zur deutschen Meisterschaft im Voltigieren vom 21.-23. Juni 2013 werden 45 Pferde erwartet.

„Die Entwicklung des IPRR ist ein bedeutender Schritt für die Gold-Kraemer-Stiftung und ihren Ansatz, über den Sport Begegnung und gemein-

same Lebensgestaltung von Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen.“, beschreibt Minister a.D. Harry K. Voigtsberger, Stiftungsberater für den Bau und die Entwicklung des Zentrums, die Innovation des Stiftungskonzeptes. Das Ziel ist, die Inklusion von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den Reitsport, unabhängig von ihren sozialen Verhältnissen oder von körperlichen und geistigen Kompetenzen voranzubringen.

Der Start des IPRR ist für die Gold-Kraemer-Stiftung ein Meilenstein in ihrer Arbeit, denn bereits die Eheleute Paul R. und Käthe Kraemer waren dem Reitsport besonders verbunden

und wussten um die Bedeutung von Therapie mit dem Pferd. „Wir werden einen barrierefreien Ort schaffen, an dem Menschen mit und ohne Beeinträchtigung voneinander lernen, miteinander ihre Freizeit gestalten und Sport treiben können und natürlich individuelle Therapie und Förderung erfahren – mit einem ganz besonderen Helfer – dem Pferd. Ob Hippotherapie, Heilpädagogisches Reiten und Voltigieren oder Pferdesport – für all diese Bereiche wird es Angebote in Frechen geben“, so Voigtsberger über die zukünftigen Inhalte des Zentrums. Die Stiftung sieht ihr Angebot auch als Angebot über die Region Rheinland hinaus. Das IPRR wird als Leuchtturm der Inklusion im Bereich des Reit- und Voltigiersports genauso neue Maßstäbe setzen, wie das qualifizierte Therapie- und Förderangebot. Gerade in der Reittherapie gibt es in der Region einen hohen Bedarf.

Harry K. Voigtsberger, Stiftungsberater, und Inga Nelle vom Pferdesportverein zum alten Römer (PSV) in den neuen Pferdestallungen.



Pferdesport und Reittherapie – alles unter einem Hut

Die Stiftung hat sich zur Aufgabe gemacht, Pferdesport wie Voltigieren, Dressur-, Spring- und Westernreiten und Reittherapie unter einen Hut zu bekommen. „Das fordert nicht zuletzt der inklusive Ansatz von allen Beteiligten“ unterstreicht Voigtsberger den gesellschaftlichen Auftrag, „Reitsport und Reittherapie haben unterschiedliche Bedarfe, auf die wir eingehen. Auf der anderen Seite ergänzen sie sich aber auch.“ Menschen, die über eine Reittherapie aus den unterschiedlichsten Gründen einen Bezug zum Pferd aufgebaut haben, entdecken vielleicht in einem zweiten Schritt ihr Interesse am Reit- oder Voltigiersport. So sind auch die Pferde für beide Angebote einsetzbar. Das Fachpersonal im Bereich Reittherapie wird sowohl in der so genannten Hippotherapie, dem physiotherapeutischen Bereich, eingesetzt als auch im Rahmen der heilpädagogischen Förderung, die auf viele Anforderungen reagieren kann.

Engagement auch im Paralympischen Sport

Der Standort des IPRR will auch das Paralympische Reiten dort weiterentwickeln, wo es hier zu Lande noch kaum Angebote bietet. Das ist der Bereich Grade 1, also der Grad der größten Behinderung. Hier gab es 2012 in London keine einzige Benennung aus Deutschland. Ein zweiter Schwerpunkt ist die Entwicklung des Reitsports für Menschen mit geistiger Behinderung. Und eine weitere Disziplin gewinnt an Bedeutung: das Westernreiten. Es soll 2020 olympische Sportart und damit auch paralympisch. „Hier können wir uns als zukünftiger Stützpunkt national wie international langfristig profilieren, in dem wir diese Entwicklung vor allem auch mitgestalten“, verweist Voigtsberger auf die Rolle der Stiftung. Nicht zu vergessen ist der Voltigiersport, der als inklusive Basissport in Frechen bereits etabliert ist und als Leistungssport weiter ausgebaut wird. Die Stiftung engagiert sich außerdem dafür, für die Voltigierer eine Klassifizierung einzuführen, die es erlaubt, nach entsprechender Anpassung des bestehenden Regelwerks körperbehinderte und nicht behinderte Sportler zusammen in einem Wettbewerb starten zu lassen.

Im Mai 2014 finden in Düsseldorf die National Games statt. Bis zu diesem Event wollen wir in Frechen ein Pferdesportangebot für Menschen mit geistiger Behinderung aufbauen, um deren Teilnahme zu ermöglichen.

„Mit dem IPRR hat die Gold-Kraemer-Stiftung ein nicht nur im Reit- und Therapiesport einmaliges Projekt ins Leben gerufen, das auch viele Fachleute heute vielleicht noch nicht für möglich halten. Wir zeigen, dass es funktioniert. Und diese Anstrengung lohnt allein schon für ein Lächeln eines Kindes auf einem Pferd“, sagt Harry K. Voigtsberger. [pw](#)

Kinder entwickeln schnell eine besondere Beziehung zum Pferd.



Blick vom Sandplatz / Voltigierplatz auf die neue Stallung.



„Alle Neune“ – Dank Ehrenamt Menschen engagieren sich sozial bei Gold-Kraemer-Stiftung

Die Kugel rollt auf der Kegelbahn des Paul-Kraemer-Hauses 1 in Frechen-Buschbell. Jeden Mittwoch von 19 bis 20 Uhr trifft sich Karl Houben mit einer Gruppe kegelbegeisterter Bewohner des Hauses, um in gemütlicher Atmosphäre auf der hauseigenen Kegelbahn eine „Kugel zu schieben“. Ruhig geht es dabei aber nicht zu! Jeder ist mit Begeisterung dabei. Mit der richtigen Portion an Spaß und Ehrgeiz wirft der ein oder andere auch einmal „alle Neune“. Houben weiß, wie er die Teilnehmer motiviert. Auf einfallsreiche Kegelspiele lassen sich die Bewohner gerne ein.

Karl Houben ist Rentner und nutzt seine freie Zeit, um sich ehrenamtlich für Menschen mit Behinderung zu engagieren. Die Freude, die er während der Kegelabende in den Gesichtern seiner ‚Kegelbrüder‘ sieht, ist sein größter Lohn. Die Kegelgruppe existiert seit Juli 2012. Herr Houben selbst hat sie ins Leben gerufen. Zum ehrenamtlichen Engagement kam er über den Sport. Er nutzt seine Interessen und Fähigkeiten, um die Mitarbeiter der Paul-Kraemer-Häuser zu unterstützen und um den Bewohnern ein Stück Abwechslung im Alltag zu schenken: „Durch die regelmäßigen Abende sind inzwischen Freundschaften entstanden, die ich nicht mehr missen

möchte. Was man gibt, kommt um ein Vielfaches wieder zurück!“! sagt er.

Durch das Engagement von Ehrenamtler gibt es eine noch größere Vielfalt bei den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Bereits über 18 Menschen engagieren sich inzwischen im Ehrenamt und bringen entsprechend ihre Hobbies und Interessen ein. So entstanden eine Koch- und Backgruppe, eine Töpfergruppe und eine Bastelgruppe. Einige ehrenamtliche Helfer nutzen die Zeit, um mit Bewohnern spazieren oder Kaffee trinken zu gehen oder ein paar Kleinigkeiten einzukaufen.

Freude beim Backen und Kaffee-Trinken

Einmal im Monat treffen sich Bewohner mit der Ehrenamtlerin Ulla Weber. Die ehemalige Kinderkrankenschwester und Leiterin der Neugeborenen-Station des Frechener Kreiskrankenhauses organisiert seit Juli 2012 den Kontakt-Kreis. Ulla Weber: „Nach dem Ruhestand wollte ich auf jeden Fall aktiv bleiben und habe durch eine Zeitungsanzeige der Gold-Kraemer-Stiftung über das Ehrenamt bei der Stiftung erfahren“. Zu jedem Treffen wird selber zur Rührschüssel und zur Backform gegriffen. Denn selber Backen macht den Teilnehmern am

meisten Spaß. „Ich habe heute den Kuchen belegt“, strahlt Jutta Venus, die im Gold-Kraemer-Haus 4 in Frechen-Buschbell ihr Zuhause hat. Von dort nimmt sie zu den Treffen die Buslinie 980 in die Frechener City. „Ich kann das schon ganz alleine und zeige meinen Ausweis. Der Fahrer kennt mich auch schon.“ Frau Venus ist stolz auf ihre Selbstständigkeit. Nette Leute kennenlernen und sich austauschen; das liebt die Gruppe am meisten. Herzlich geht es zu. Nach zwei Stunden heißt es, sich für dieses Mal zur verabschieden. In den Gesichtern steht schon die Freude über das nächste gemeinsame Kaffee-Trinken in vier Wochen.

Die Stiftung sucht auch weiter Menschen, die Interesse und Spaß daran haben, sich für Menschen mit geistiger Behinderung in den Einrichtungen in Frechen, Bergheim-Fliesteden oder Köln-Kalk ehrenamtlich zu engagieren. Auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftungsgruppe besteht das Angebot, sich im Rahmen der eigenen Möglichkeiten zu engagieren. [pw](#)

Kontakt:

PKH gGmbH, Ute Hauck
Tel: 02234-93303-51
E-Mail: ute.hauck@gold-kraemer-stiftung.de

v.l.n.r.: Karl-Heinz Gessinger, Jutta Venus, Brunhilde Zimmer, Ulrich Gessinger, Ulla Weber und Günter Wieburg



Ehem. Nationalcoach wird Leiter des FLZ

Fußball-Leistungszentrum nimmt Arbeit am 1. August 2013 auf

Mit der Gründung des Fußball-Leistungszentrums (FLZ) für Fußballer mit intellektueller Beeinträchtigung bietet die Gold-Kraemer-Stiftung erstmals in Deutschland ein Sportangebot, bei dem Fußball-Talente professionell gefördert werden. Das Fußball-Leistungszentrum erhält vom Landschaftsverband Rheinland den Status einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung mit dem Berufsbild „Fußball“. Um dieses Angebot realisieren zu können, kooperiert die Stiftung mit den Gemeinnützigen Werkstätten Kölns (GWK). Start ist der 1. August 2013.

Ein professionelles Trainer- und Betreuungsteam sichtet dafür jetzt bundesweit Talente. Willi Breuer, ehemaliger Nationaltrainer der Deutschen Mannschaft bei der Fußballweltmeisterschaft für Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung 2006 in Deutschland, hat diese Aufgabe übernommen. „Das FLZ schafft einen Rahmen, der talentierten und leistungswilligen Fußballern mit Handicap die Möglichkeit bietet, sich sportlich, schulisch, beruflich und persönlich optimal zu entwickeln“, zeigt sich Willy Breuer überzeugt vom neuen Konzept.

Das FLZ verfolgt drei Schwerpunktthemen:

- Training und Ligaspiele
- Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt nach der aktiven Laufbahn in Zusammenarbeit mit den Gemeinnützigen Werkstätten Kölns
- Förderung der persönlichen Entwicklung

„Die Männer erhalten zur Praxis auch eine fundierte theoretische Ausbildung in der Trainings- und Spiellehre. Sie erfahren Grundlagen in der Motorik und Koordination und nehmen regelmäßig an Tests teil“, erklärt Breuer den Leitgedanken des FLZ. Aber neben sportlichem Talent und hoher Leistungsbereitschaft ist eine hohe



Willi Breuer sucht derzeit 24 talentierte Sportler für das Fußball-Leistungszentrum.

soziale Kompetenz die Grundvoraussetzung zur Teilnahme, denn die Männer trainieren nicht nur gemeinsam, sondern leben auch zusammen im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens.

„Viele von ihnen haben die Chance, sich weiter zu entwickeln“, so Geschäftsführerin der PKG gGmbH Birgitta Neumann, „sie lernen in der Gruppe Verantwortung zu übernehmen und eigenständig für sich zu sorgen“. Das FLZ mit Sitz in Frechen-Buschbell wird Heimat und Trainingsstätte für 24 Sportler.

Der Fußball wird so zum Sprungbrett für eine professionelle Sportlerkarriere, die erstmals in Deutschland den Anwärtern den Sport als Beruf ermöglicht. Während der gesamten aktiven Sportzeit erhalten die Fußballer zusätzlich gezielte berufsbegleitende Fortbildung. Die Männer gewinnen Einblicke in ganz verschiedene Berufsbilder. Die GWK bietet dazu den Teilnehmern des FLZ Berufspraktika an. So können sich die Spieler nach einer Fußballlaufbahn später zum Beispiel in Verwaltungsberufen oder in handwerklichen Berufen eine eigene Existenz aufbauen. [pw](#)

Mit Sport zu mehr Teilhabe und Gesundheit Projektangebote des FiBS für die PKH gGmbH

Im Auftrag von Aktion Mensch e.V. führt das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FiBS e.V.) seit Sommer 2011 das auf drei Jahre angelegte Projekt „Auswirkungen von Bewegung und Sport auf die Teilhabe von Menschen mit geistiger Behinderung“ durch. Gerade erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung finden nur sehr eingeschränkt Zugang zu Bewegung und Sport. Projektziele sind daher, die Prävention im Erwachsenenalter sicherzustellen und Kommunikation, Selbstkompetenz sowie alltägliche Autonomie durch Bewegung und Sport zu fördern.

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern der Behindertenhilfe (PKH gGmbH, Lebenshilfe Wohnverbund, Diakonie Michaelshoven, GWK Köln), nehmen bisher mehr als 80 Erwachsene mit geistiger Behinderung aus verschiedenen Wohnstätten und aus dem betreuten Wohnen (BEWO) an dem Projekt teil. Über einen Zeitraum von 12 Monaten werden die Teilnehmer(innen) an den verschiedenen Standorten in NRW begleitet.

Evaluiert werden neben den Auswirkungen auf der individuellen Ebene der Teilnehmer(innen) insbesondere auch die sportinfrastrukturellen Möglichkeiten und Kooperationen der Einrichtungen mit derzeit insgesamt 6 lokalen Sportvereinen, die für die Umsetzung der Bewegungsangebote verantwortlich sind.

Ein bewegendes, interdisziplinäres Projekt für mehr Teilhabe von erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung

Auch Bewohnerinnen und Bewohner verschiedener Wohnhäuser der Gold-Kraemer-Stiftung nehmen an dem Projekt teil. Seit Mitte 2012 sind über 10 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Paul-Kraemer-Haus 4 in Kalk zusammen mit weiteren Menschen mit geistigen Behinderungen aus dem Wohnumfeld regelmäßig in zwei Angeboten von „Art of Life“ sportlich aktiv. Montags und donnerstags findet dort in den Räumlichkeiten des großen Gebäudes ein Tanz- und Bewegungsangebot statt. Neben Formations- und Gruppentän-

Petra Welsch mit Begeisterung im Wasser.



FiBS wird zum 1. Juli 2014 neue gemeinnützige Gesellschaft innerhalb der Stiftungsgruppe. Weitere Gesellschafter sind die Sporthochschule Köln und die Lebenshilfe NRW.

zen ist besondere das Bewegen zur Live-Musik, dem Spielen eines Akkordeon, beliebt. Bewohnerinnen und Bewohner des Paul-Kraemer-Haus 3 in Bergheim-Fliesteden nehmen seit Januar 2013 an einem eigens für sie installierten Schwimmangebot in der Donatus-Schule Brauweiler teil. Durch die Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste können diese Sportlerinnen und Sportler sich jeden Mittwochabend im Schwimmbad austoben. Ergänzt wird das rotierende Teilnehmerfeld von ca. 10 Aktiven durch 2 Personen vom Paul-Kraemer-Haus 2 in Frechen. Angeboten werden die Schwimmeinheiten vom DJK Wiking Köln 1965 e.V., einem Sportverein, der unter der Leitung von Herrn Lars Görgens noch weitere Sportangebote im Rahmen des Projekts organisiert und somit dafür gesorgt hat, dass viele Menschen aus dieser Zielgruppe nun Mitglied in „ihrem“ Verein sind.

Dr. Volker Anneken

Weitere Informationen auch über andere Projekte des FiBS unter www.fi-bs.de.

Karl-Heinz Gessinger und Jutta Venus beim Aquajogging.



Meldungen



Der Plakatwettbewerb „**Alle inklusive**“ der Gold-Kraemer-Stiftung und der Stadt Köln rief dazu auf, dem Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung mit eigenen Bildern oder Fotocollagen ein Gesicht zu geben. Vorlage dazu waren die Artikel zur UN-Behindertenrechtskonvention. Die besten Entwürfe wurden am 6. Mai 2013 im historischen Rathaus der Stadt Köln vorgestellt. Drei Gewinner werden besonders geehrt und ihre Entwürfe auf öffentlichen Plakatflächen in Köln im Mai und Juni gezeigt. Vom 3. bis 8. August ist die Ausstellung in Alt St. Ulrich zu sehen.



„**Wege Rhein-Erft**“ heißt die gemeinsame Broschüre der Stiftung mit der SHG-Handicap e.V. und dem Rhein-Erft-Kreis. Sie bietet Informationen rund um das Thema Barrierefreiheit, unter anderem rollstuhlgerechte Einrichtungen und Dienstleistungen für Menschen mit Hilfebedarf. Erhältlich ist die Broschüre über die Stiftung, auch im Internet als PDF-Datei.



Die schwerbehinderten Mitarbeiter der GKS ID wählten **Ute Hansen** im Dezember 2012 zur **Vertrauensperson**. Sie vertritt die Belange und Interessen der schwerbehinderten KollegInnen sowie gleichgestellten MitarbeiterInnen. Ihr Stellvertreter ist Sven Dunkel (26). Ute Hansen ist unter 0170-9137571 oder per Email ute.hansen@gold-kraemer-stiftung.de zu erreichen.

Die **Betriebsräte der PKH 1&2** sowie des **PKH 3** stellen sich vor: Seit April 2012 sind Renate Stoß, Simona Valle und Guido Meißner für das PKH 1&2 gewählt. Aktuelle Mitglieder des Betriebsrats im PKH 3 sind Torge Eberhardt, Carsten Kewel und Vera Többicke.

Am 2. September 2012 verstarb Wilhelmine Kleinsorg, Bewohnerin PKH 2. Adelheid Cremer, ebenfalls Bewohnerin PKH 2 und Hannelore Kessel, Bewohnerin PKH 4 verstarben am 9. März 2013.



„Gangnam Style“ ist nicht nur was für Koreaner. Unter der choreographischen Leitung von Carlinhos Bata übt die MS-Sportgruppe fleißig diesen Tanz für ihren Auftritt beim **WeltMSTag am 29. Mai 2013**. Die Veranstaltung findet im Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln statt. Informationen zum WeltMSTag und über die Deutschen Multiple Sklerose - Gesellschaft, Ortsvereinigung Köln und Umgebung finden Sie unter www.dmsg-koeln.de.



In der Halle des Köln-Widdersdorfer Tennisclubs fand für neun Teilnehmer am 6. und 7. April das **1. Rollitennis-Kids-Camp** der Gold-Kraemer-Stiftung statt. Insgesamt fünf Events finden 2013 statt. Eingeladen sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene von acht bis 21 Jahren. Geleitet werden die Camps von zwei ausgebildeten Tennistrainern.



Kultur in der Abtei Brauweiler: Für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftungs- und Juweliergruppe stehen kostenlose Eintrittskarten für das diesjährige Kulturprogramm des Freundeskreises der Abtei Brauweiler zur Verfügung. Die Geschäftsleitungen veröffentlichen hierzu kurzfristig alle Informationen. Infos unter www.abtei-brauweiler.de.

Termine

Filial-Eröffnungen

13.06.2013

Neueröffnung Kraemer in der Ernst-August Galerie in Hannover

18.07.2013

Eröffnung Pletzsch (ehemals Deiter) im Mülheimer Rhein-Ruhr-Center

29.08.2013

Eröffnung Kraemer im Einkaufszentrum Skyline Plaza in Frankfurt

Sport- und Freizeittermine

01.06.2013

Kirche kickt
Rhein-Energie-Stadion, Köln

02.06.2013

Kirche läuft
Rhein-Energie-Stadion, Köln

21.-23.06.2013

Dt. Meisterschaft C-Team-Cup / Voltigieren am Stiftungssitz

29.06.2013

Tag der Begegnung im Rheinpark Köln

28.08.2013

Sommerfest von PKH1&2
Frechen-Buschbell

Kulturhighlights in Alt St. Ulrich

09.06.2013, 18 Uhr

„Bin ich schön, oder bin ich schön?“
Konzert mit der Sängerin Bea Nyga, die an Multipler Sklerose erkrankt ist.

13.07.2013, 20 Uhr

„Chapelle-Quartett“
Kammermusikonzert

03.-18.08.2013

Internationales Klassikfestival
u. a. mit Anton Sorokow, Anna Serova, Vladimir Mogilevsky

08.-22.09.2013

di-sa 13-18 Uhr
Ausstellung von Friederike Vahlbruch

Engelsrufer

Engel begleiten uns, Tag und Nacht, sie zeigen
uns den Weg und geben uns Kraft.

Rufst du nach ihnen, sind sie dir nah, hören
deine Wünsche und machen sie wahr.



925 Sterling Silber rhodiniert mit Klangkugel

Erhältlich in allen

Juwelier
Kraemer

Filialen
zu den bekannten
Mitarbeiterkonditionen



Ab € 59,-
erhältlich